

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

300 (2.11.1890)



# Beilage zu Nr. 300 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. November 1890.

## Wochen-Rundschau.

Die heute zu Ende gehende Woche begann mit der Feier des neunzigsten Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Moltke. Die Feier gestaltete sich zu einer wahrhaft nationalen, denn überall in Deutschland und unter den Deutschen des Auslandes wurde der Verehrung für den greisen Kämpfer um des Reiches Einheit und Macht festlicher Ausdruck gegeben, und doch hatte sie auch insofern einen internationalen Zug, als auch Souveräne ausländischer Mächte dem Feldmarschall Zeichen ihrer Theilnahme und Werthschätzung sandten und die ausländische Presse die hervorragenden Eigenschaften und Verdienste des Grafen Moltke ehrte. An die Spitze derer, die dem großen Feldherrn ihre innigen Glückwünsche zu dem seltenen Tage darbrachten, hatte sich Seine Majestät der Kaiser gestellt, aus Allerhöchstdessen Initiative die allgemeine, volkshühliche Initiative des Moltke-Tages überhaupt entsprang. Mit den kaiserlichen Majestäten nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an der Feier in Berlin Theil. Am Dienstag traf zum Besuche des Kaiserpaars Seine Majestät der König der Belgier in Potsdam ein. Die Großherzoglichen Herrschaften verließen am Dienstag Mittag Berlin und kehrten nach Schloß Baden zurück, wo Höchstselben in der Nacht eintrafen.

Im schweizerischen Kanton Tessin herrscht nun wieder vollständige Ruhe, so daß Bundeskommissar Oberst Künzli das 42. Bataillon entließ. Auch in Freiburg ist die Ruhe hergestellt, seitdem zwei Kompagnien regulärer Truppen dort sind. Was die bedauerlichen Vorgänge in Lugano vom vorigen Montag betrifft, so meldet der Oberlieutenant Buhlmann, der Platzkommandant von Lugano, die Soldaten des Bataillons Nr. 42 hätten sich ganz korrekt betragen und trügen keine Schuld an den bedauerlichen Zusammenstößen.

Nach Meldungen aus Wien erwartet man dort und in Pest, daß der Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des Auswärtigen, v. Szögyenyi, als Nachfolger des Grafen Orczy, ungarischer Minister am Hoflager Seiner Majestät werden wird. Graf Orczy ist durch seinen ungünstigen Gesundheitszustand in die Notwendigkeit versetzt worden, seine Entlassung zu erbitten. Die ungarischen Blätter sind darin einig, daß der Eintritt des Herrn v. Szögyenyi ein politischer Gewinn für das Ministerium Szapary sein würde. — Die diesjährigen Prager Gemeinderatswahlen haben eine mehr als lokale Bedeutung dadurch erlangt, daß die Jungzechen bestrebt waren, sie zu einer Probe auf die Stimmung der Wählerschaft gegenüber dem böhmischen Ausgleich zu machen. Der Ausfall der Prager Wahlen rechtfertigte keineswegs die Großsprecherien der Jungzechen. Sie verdrängten einen Altzechen aus dem Gemeinderathe, und darauf beschränkt sich ihr Wahlsieg. In einzelnen Blättern wird die Hoffnung geäußert, daß dieses für die Altzechen nicht gerade unglückliche Wahlergebnis dieselben zum Widerstande gegen die Angriffe der Jungzechen auf den Ausgleichplan ermutigen werde. Dieser Widerstand der Altzechen gegen die Versuche der Jungzechen, den Ausgleich zu Fall zu bringen, ließ in letzter Zeit an Energie allerdings viel zu wünschen übrig.

In Italien ist die Wahlbewegung bereits in vollem Gange. Zu Palermo fand unter dem Vorsitz des Senators Paterno eine Versammlung der einflussreichsten Bürger statt, in welcher die Wiederwahl Crispi's einmüthig be-

schlossen wurde. Die Radikalen trachten in möglichst vielen Wahlkreisen, auch in solchen, wo sie gar keine Aussicht auf Erfolg haben, eigene Kandidaten aufzustellen. Im Süden, speziell in Apulien und Calabrien, suchen die Radikalen vorzugsweise die Weinbauer gegen die Regierung aufzubringen, indem sie ihnen sagen, Crispi allein sei schuld, daß sie ihren Wein nicht mehr nach Frankreich verkaufen können. Die „Opinione“ verspottet diese Taktik, indem sie meint, man müsse also die Regierung stürzen und den Dreibund auflösen, damit die Weinpreise steigen. Der Abg. Branca, obwohl gegenwärtig selbst in der Opposition, meint über dies Programm, wenn Italien es befolgte, so hätte es seine nationale Wiedergeburt nicht verdient.

In der französischen Deputirtenkammer ist die Woche mit der Generaldiskussion des Budgets ausgefüllt worden. Am Donnerstag ging die Debatte zu Ende und in der prinzipiellen Abstimmung über das Budget beschloß die Kammer mit 456 gegen 34 Stimmen, dasselbe zur Grund- lage der Einzelberatung zu nehmen. Ein Antrag Dérou- lede's auf Rückverweisung des Budgets an den Ausschuß wurde abgelehnt, dagegen fand ein Antrag die Mehrheit, die Regierung zu einem Gesetzentwurf aufzufordern, welcher die Steuerentlastung in demokratischem Sinne reformirt. Seit dem Dienstag tagt die Zollkommission unter dem Vorsitz des Abg. Meline. Dieselbe hörte am Donnerstag die Erläuterungen des Handelsministers Roche und des Ackerbauministers Develle über den vorgelegten Zolltarif. Die gleichzeitige Vorlegung eines Maximal- und Minimaltarifs stößt vielfach auf Widerspruch, der auch durch die Erklärungen der Minister nicht wesentlich abgeschwächt worden zu sein scheint.

Durch ein am Samstag veröffentlichtes Dekret ist das englische Parlament auf den 25. November einberufen worden. Der Zusammentritt des Parlaments erfolgt diesmal zu einem früheren Zeitpunkt als sonst, da der Regierung an der Erledigung der dringenden gesetzgeberischen Arbeiten liegt, die in der vorigen Saison theils infolge der Obstruktionstaktik der Opposition, theils infolge nicht sofort zu lösender Meinungsverschiedenheiten zwischen den Führern der beiden ministeriellen Parteien nicht zu Stande gebracht werden konnten. Das Gerücht von einer angeblich beabsichtigten Auflösung des Parlaments trat in dieser Woche in einigen englischen Zeitungen von neuem auf, scheint aber nicht besser als früher begründet zu sein.

Die niederländischen Generalstaaten hielten am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung ab, um auf Grund der von der Regierung abgegebenen Erklärungen sich über die Regierungsfrage auszusprechen. Mit 109 gegen 5 Stimmen wurde anerkannt, daß der König bei dem Stande seiner Krankheit sich nicht in der Möglichkeit befinde, die Regierung fortzuführen. Der Staatsrath ist auf Grund dieses Beschlusses vom Donnerstag an mit der Leitung der Regierungsgeschäfte betraut worden. Den Gesetzentwurf über die Einsetzung einer Regentenschaft erwartet man in vierzehn Tagen.

König Milan ist nach der endgiltigen Ordnung der Angelegenheiten, die ihn nach Belgrad geführt hatten, aus Serbien wieder abgereist. Dem Abschiedsmahl in Belgrad haben die Minister sowie der Führer der radikalen Partei, Paschitsch, beigewohnt, was die Thatsache bekräftigt, daß der König im besten Einvernehmen mit der Regierung und der führenden Partei geschieden ist. Die Nachricht, daß die Regierung der Stupschina ein Gesetz über die künftige Pension des Königs vorzulegen gedenke,

wird als unrichtig bezeichnet. Ueber die Finanzlage Serbiens gelangten früher nur selten zuverlässige Nachrichten an die Öffentlichkeit, da man auch der Stupschina gegenüber mit darauf bezüglichen Darlegungen sehr zurückhaltend war. Infolge dessen wurde der Stand der serbischen Finanzen vielfach als noch schlechter dargestellt, als er wirklich war. Nachdem sich derselbe in letzter Zeit entschieden gebessert hat, entschloß sich die Regierung zu einer ausführlichen Klarlegung vor der Kammer. Es ist ein Budgetvoranschlag für 1891 fertiggestellt, welcher zum ersten Mal eine vollkommen in's Einzelne gehende Nachweisung aller Einzelheiten sowie der gesammten Finanzgebarung enthält. Die Bilanz schließt mit einem Fehlbetrag von ungefähr 2 Millionen Franken.

Die bulgarische Sobranje ist am Sonntag in ruhiger und geschäftsmäßiger Weise eröffnet worden. Prinz Ferdinand von Koburg verlas dabei eine Thronrede, welche auf die Entwicklung Bulgariens während der letzten drei Jahre einen befriedigten Rückblick wirft und zum Schluß die Ueberzeugung ausspricht, daß der Tag des edelgiltigen Triumphes der bulgarischen Sache nicht fern sei. Aus Graz, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des früheren Bulgarenfürsten Alexander, jetzigen Grafen Hartenau, wurde gemeldet, daß der Graf durch seinen aktiven Eintritt in den österreichischen Heeresdienst feierlicher als je seinen Bruch mit der politischen Vergangenheit und seine Verzichtleistung auf jede politische Rolle ausgesprochen habe. Graf Alexander Hartenau war bisher als Oberst in der Liste des 6. österreichischen Dragonerregiments geführt worden, dessen Inhaber sein verstorbenen Vater war, und ist nun mit dem diesjährigen Herbstavancement als Oberst in den Präsenzstand des steiermärkischen Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27 getreten, so daß er fortan als aktiver Offizier der österreichisch-ungarischen Armee angehört.

Der neueste Stand des englisch-portugiesischen Konflikts eröffnet den auf einen verfühnligen Austrag der schwebenden Differenzen gerichteten Bemühungen des jetzigen Lisboner Kabinetts nicht ungünstige Aussichten. Es gewinnt den Anschein, als sollte es der portugiesischen Regierung in der That gelingen, das Londoner Kabinet zu einer Revision des Vertrages zu bestimmen, gegen welchen die öffentliche Meinung Portugals so lebhaft sich auflehnt. Zunächst soll in London über die Bedingungen für einen modus vivendi berathen werden, welcher während der Verhandlungen über den neuen Vertrag Geltung haben soll.

Bei den Kammerwahlen in Griechenland hat das Kabinet Trikapis eine so entschiedene Niederlage erlitten, daß die Opposition, den bisherigen Berechnungen nach, über zwei Drittel der Mandate verfügt. Trikapis und seine Kollegen gaben angesichts dieses Wahlausfalls ihre Entlassung, worauf der König den bisherigen Oppositionsführer Delhannis mit der Neubildung des Kabinetts betraute. Im Allgemeinen besteht ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen Trikapis und Delhannis nicht; wenn in der französischen Presse die Gemüthung darüber, daß der Friedenspolitik der Tripelallianz in Delhannis ein Gegner erstanden sei, da und dort Ausdruck findet, so wird man sich dadurch nicht allzusehr beunruhigen lassen. Seit 1886 hat sich die Gesamtlage im Orient erheblich geändert, und zwar zu Gunsten einer ruhigeren Entwicklung. Man wird daher von dem Kabinettswechsel einen jähen Umschlag der griechischen Politik nicht zu

## Der Obervogt oder der Tag von Renchen.

23. Von Lucian Reich. (Fortsetzung.)

„Ueber dem Wappen seh ich eine Schrift,“ bemerkte der Obrist näher tretend. „Die Jüge sind erloschen, nicht mehr zu entziffern. — Der Tracht nach muß es aus sehr alter Zeit stammen.“

„Die gewiß eine bessere und friedlichere gewesen als die gegenwärtige,“ meinte Agnes.

„Zu allen Zeiten, beides Fräulein, haben blutige Fehden und Kämpfe unter dem Menschengeschlecht geherrscht. Allerdings, von Aufruhr und Empörung ganzer Reiche und Völker melden uns die Chroniken nichts.“

„So Gott will wird doch bald wieder Friede werden!“ seufzte sie mit einem verholenen Blick nach dem alten Markgrafen, unter dessen Schutz sie den geliebten Flüchtling gestellt.

„Die nächsten Tage werden drüber — entscheiden, wollte er sagen, als ihn ein Gepolter hinter dem Bilde verstummen machte. Was war das?“ fuhr er auf. „Die Wand muß hoch, ein Mensch muß hinter dem Bilde verborgen sein.“

Agnes war im Begriff, ihm Alles zu entdecken — als Paul die Thür aufstieß und herankam. Eines der morschen Bretter der Rückwand, an welche er sich angelehnt, war gewichen und zu Boden gefallen.

„Wer seid Ihr?“ fragte erkaunt der Obrist.

„Ein Onkel der Aufständischen!“ antwortete Paul der Wahrheit gemäß.

„Wie! Und verborgen hier im Haus des Obervogts! rief unwillig der Obrist.“

„Ohne dessen Vorwissen. Meine Unbesonnenheit allein —“

„Mich, Herr Obrist! Mich trifft die Schuld!“ fiel Agnes mit aller Entschiedenheit ein.

„Ich bin auf's höchste erstaunt!“ gestand der Obrist.

„Der Lebensretter meines Vaters!“ verteidigte ihn Agnes.

„Der junge Mann, der beim Ueberfall hier im Haus — ha, nun wird mir Alles klar! Demnach sind wir uns schon einmal gegenüber gestanden.“

„Beim nächsten Kampf vor diesem Hause, ja.“

„Leg die Waffe ab!“ befahl der Obrist. Paul gehorchte und überreichte sein Schwert. Der Obrist betrachtete es aufmerksam. „Wie kommt Ihr zu diesem Schwert?“ fragte er.

„Als Erbkind meiner Familie ist's auf mich gekommen.“

„Euer Name?“

„Paulus Sperlin, von Kolmar gebürtig.“

„Und Euer Vater?“

„Den hab' ich frühe schon verloren.“

„Begebt Euch auf Manneswort hinüber in die Kanzlei des Herrn Obervogts!“ befahl ihm der Obrist, unter scheinbarer Ruhe seine Gemüthsbeugung verbergend.

„Ich gehorche, niedergebückt vom doppelten Gewichte meiner Verantwortung und Unbesonnenheit!“ sagte Paul im Fortgehen.

„Schenkt mir Geduld, Herr Obrist!“ bat Agnes.

Doch dieser winkte nach der Thüre. „Dem Befehl des Obristen muß ohne Widerspruch Folge geleistet werden.“

„Gestattet mir ein Wort zu seiner Rechtfertigung!“

„In Gegenwart Eures Vaters! Ich bitte, ruft ihn sogleich her!“

„Auch ich gehorche! Appellire aber an Eure edle, ritterliche Gesinnung, Herr Obrist!“

Er schaute ihr nach. „Mein Traumbild,“ murmelte er, „will sich zur Wirklichkeit gestalten. Ich seh' am Ziel — der Rebel fällt, schon seh' ich das ersehnte Land! — Dein Segen, väterliches Schwert, hat seine Kraft bewährt!“

Nach einer Weile kam eiligen Schrittes der Obervogt herein.

„Mit gut und böser Zeitung, Herr Obrist, komm' ich her!“ verkündete er, auf eine Briefschachtel deutend, die er in der Hand hielt.

„Zuvörderst das Wichtigste, die Landesangelegenheiten — dann laßt mich als Vater sprechen. Die Verhandlung ist zum Abschluß gediehen, der Vertrag auf Grund der zwölf Artikel zu Renchen besiegelt und beschworen worden. Eingebent der Grund- sätze seines Hauses hat Markgraf Philipp sein Wort gelobt, ob- gleich Bottschaft eingetroffen, wie allerwärts, bei Herrenberg, Frankenhäusern, Lupstein und Babern, die hiesigen Häupter zer- schmettert worden zum Nimmerwiederaufstehen. Statt Rache nehmen, will der Markgraf sühnen, statt strafen heilen. Und

demgemäß hat er, im Verein mit den hiesigen Räten auch andere Territorialräthe zur Milde zu stimmen gewußt. — Dies in Kürze der Inhalt dieses Schreibens, das mir durch einen Expressbol' soeben zugekommen.“ Er überreichte es dem Obrist.

„Ein Delblatt des Friedens,“ nannte es dieser. „Ein Vorbe- zweig edelster Art, den der Fürst seinem Stammbaum eingefügt. Seiner hochherzigen That müssen Kind und Kindeskind gedenken, so lang im Lande Baden ein Bauer den Pflug zu Ader führt.“

„Gewiß! — Und beruhigt wollt' ich mich jetzt fühlen,“ verlegte der Obervogt, „könnte ich mit Trost den Blick dem eigenen Haus und Herd zutheilen. — Ihr kennt den Vorgang und werdet begreifen.“

„Ich begreife, daß der Vorgang Euch unvermuthet gekommen, die Handlungsweise Eurer Tochter Euch in größtes Erstaunen versetzt haben wird. Auch an mich sind damit Forderungen strengster Prüfung herangetreten.“

„Ei ja,“ meinte der Obervogt, „der junge Mann ist Euch mit den Waffen in der Hand gegenüber gestanden, an der Seite der Mörder.“

„Diesen Posten, lieber Freund, wollen wir aus dem Schuldbuch streichen und annehmen, kein gemeiner Verbrecher sei's, dem Eure Tochter ein Aul allhier gewährt.“

„Ich bin ihm hochverpflichtet,“ gestand der Obervogt, „und gern würd' ich die Hälfte meines Vermögens ihm zuerkennen — aber die Vorstellung, der Gedanke, meine Tochter — denn aus Lieb' zu ihm, fürcht' ich, hab' sie's gethan — hinzugeben dem Sohn meines —“ er stockte, als erinnere er sich des gegebenen Versprechens, seine Herkunft niemand zu entdecken.

Doch der Obrist half ihm drüber weg. „Auch jener frühere Vorgang,“ sprach er, „ist mir nicht unbekannt, Herr Obervogt. Ich weiß, worauf ihr zielt. — Rein, folgt der besseren Regung, schaut edelbedenkend über Vergangenes hinweg; auch mich seht Ihr in gleichem Fall; auch ich muß — soll ich nicht friedloser Nach- gelächte mich beschuldigen lassen — vergeben und vergessen. Drum Freund, laßt uns nach dem Beispiel unrer Herrn handeln. Der Tag von Renchen soll Alle, hoch und nieder, zur Nachsicht befeuern!“

(Fortsetzung folgt.)



besorgen haben, um so weniger, da die Finanzlage des Königreichs ein gewichtiges Wort dabei mitzureden hat.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. November.

St. (Allgemeine Kranken-Heilanstalten im Großherzogthum.) Im Jahre 1889 befanden im Großherzogthum 128 allgemeine Kranken-Heilanstalten (ausschließlich der Militär-Krankenanstalten), einschließlich 7 Privatanstalten mit mehr als 10 Betten. Die Anstalten besaßen im Ganzen 4366 zur Aufnahme von Kranken bestimmte Betten, die Privatanstalten allein 181 Betten. Verpflegt wurden im Ganzen 33305 Kranke, wovon 739 in Privatanstalten, und zwar 30696 männliche und 12609 weibliche Personen. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug 35322 (davon 908 in den Privatanstalten); es sind sonach 2027 Kranke an mehr als einer Krankheit behandelt worden. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich zusammen auf 814068, bei den männlichen Kranken auf 476630, bei den weiblichen auf 337438, und in den Privatanstalten auf 21818.

Von den Krankheitsfällen waren 2244 bereits zu Beginn des Jahres in Behandlung; 33078 Fälle traten im Laufe des Jahres neu hinzu. Von der Gesamtzahl der Krankheitsfälle schieden 32656 durch Abgang der Kranken aus, durch den Tod des Kranken insbesondere 1819. Es verblieben mithin am Jahreschluss 2666 Fälle in Behandlung.

Nach den vorstehenden Ziffern berechnet sich im Durchschnitt für eine Krankenanstalt die Zahl der Betten auf 34,10, die Zahl der verpflegten Kranken auf 260,1; und es kommen auf 1 Bett 7,62 Kranke, auf 1 Kranken 24,4 Verpflegungstage (auf 1 männlichen Kranken 23,0 und auf 1 weiblichen 26,8, auf 1 Kranken in öffentlichen Anstalten 24,3 und in Privatanstalten 29,5 Tage).

Auf die Krankheitsgruppen vertheilt sich die Krankheitsfälle wie folgt: Infektions- und allgemeine Krankheiten 7755 (auf 100 Krankheitsfälle 21,6), Krankheiten der Athmungsorgane 4892 (13,6 Proz.), mechanische Verletzungen 4653 (13,1 Proz.), Krankheiten der äußeren Bedeckungen 4576 (12,9 Proz.), Krankheiten des Verdauungsapparats 3621 (10,2 Proz.), Krankheiten der Bewegungsorgane 2526 (7,1 Proz.), Krankheiten der Geschlechtsorgane 1976 (5,5 Proz.), Krankheiten des Nervensystems 1971 (5,5 Proz.), Krankheiten der Zirkulationsorgane 1012 (2,8 Proz.), Krankheiten der Augen 704 (1,9 Proz.), Entwicklungsstörungen 531 (1,5 Proz.), Krankheiten der Ohren 148 (0,4 Proz.), sonstige und unbestimmte Krankheiten 1026 (2,9 Proz.).

Von den Krankheitsfällen verliefen 1819 oder 5,1 auf je 100 tödtlich. Nach der relativen Sterblichkeit stehen in erster Reihe die Entwicklungsstörungen mit 73 Todesfällen oder 13,7 auf 100 Erkrankungen; es folgen die Krankheiten der Athmungsorgane mit 689 oder 13,2 Proz., die Krankheiten der Zirkulationsorgane mit 106 oder 10,4 Proz., die Krankheiten des Nervensystems mit 154 oder 7,8 Proz., die Krankheiten der Geschlechtsorgane mit 128 oder 6,4 Proz., die Infektions- und allgemeinen Krankheiten mit 435 oder 5,6 Proz., die Krankheiten der Ohren mit 6 oder 4 Proz., die Krankheiten des Verdauungsapparats mit 113 oder 3,1 Proz., die Krankheiten der Bewegungsorgane mit 44 oder 1,7 Proz., die mechanischen Verletzungen mit 83 oder 1,7 Proz., die Krankheiten der äußeren Bedeckungen mit 9 oder 0,2 Proz., endlich die Krankheiten der Augen mit 1 oder 0,1 Proz., während auf die sonstigen und unbestimmten Krankheiten 28 Todesfälle oder 2,7 Proz. der Erkrankungen kommen.

Die Zahl der Krankenheilstätten (128) hat sich seit dem Vorjahre nicht verändert; im Jahre 1877, wo erstmals eine entsprechende Erhebung stattfand, hat sie um 29 oder 9,9 Proz. zugenommen. Die Zahl der verpflegten Kranken weist gegenüber der ersten Erhebung eine Zunahme von 14041 oder 72,8 Proz. und gegenüber dem Vorjahre (1888) eine solche von 3702 oder 12,5 Proz. auf. Im Jahre 1888 kamen auf 100 Erkrankungen 5,4 Todesfälle, im Jahre 1889 dagegen nur 5,1; die absolute Zunahme der Todesfälle gegenüber dem Vorjahre beträgt 110.

Schm. (Bürgerausschuss.) Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schneyler fand gestern Nachmittag eine Versammlung des Bürgerausschusses statt. Anwesend sind 100 Mitglieder. Der erste auf der Tagesordnung befindliche Gegenstand: Ausführung des Kaiserdenkmals, wurde zur Folge einer Tags zuvor stattgehabten vertraulichen Besprechung der Mitglieder des Bürgerausschusses von der Tagesordnung abgesetzt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Erwerbung von 4600 qm Gelände des Hofstückgartens von der großherzoglichen Civilliste zum Preis von 46000 M. zur Erbauung eines Schulhauses, ferner die Herstellung der Ludwig-Wilhelmstraße, Berthold- und Bernhardtstraße auf benanntem Gelände nebst den im Ortsplan vorgesehenen Plätzen mit einem Aufwand von 72100 M. Befürwortet wird der Antrag namens des Stadtraths Bürgermeister Schneyler unter besonderer Hervorhebung, daß durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der Schulhausbauplatz zu einem ermäßigten Preise, sowie das Gelände für große öffentliche Plätze und für die Straßen unentgeltlich überlassen worden sei. Namens des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten empfiehlt Stadtverordneter Reiß den Antrag zur Zustimmung. Derselbe wird einstimmig genehmigt. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung: a. Bewilligung eines Credits von 600 M. zur Ausbildung von zwei Südbahnerinnen für den Unterricht in der Haushaltungswissenschaft und im Kochen, Referent des Stadtraths Bürgermeister Schneyler und des Stadtverordneten Vorstandes Stadtverordneter Dengler; b. Vertragsabschluss mit Lokomotivführer Metzger und Kaufmann Heinrich Wasler über Geländeverkauf von zur Verfertigung der Landgrabenstraße nicht benötigtem Gelände zum Preis von

30 M. pro qm, Referent des Stadtraths Bürgermeister Schneyler und des Stadtverordneten Vorstandes Stadtverordneter Schäffele, werden ebenfalls einstimmig genehmigt. Der weitere Antrag des Stadtraths, Bewilligung von 2000 M. zur Veranstaltung einer Festschicht bei Eröffnung der Lokalbahn Spöck-Karlsruhe-Durmersheim wird mit allen gegen 4 Stimmen genehmigt, nachdem derselbe im Namen des Stadtraths von Bürgermeister Schneyler und im Namen des Stadtverordneten Vorstandes von Stadtverordneten Glaser befürwortet wurde. Zu diesem Gegenstand bemerkt Stadtverordneter Kalnbach, er hätte gewünscht, daß den beim Bahnbau beschäftigt gewesenen Arbeitern auch eine Gratifikation zu Theil geworden wäre. Stadtverordneter Fieser und Bürgermeister Schneyler bemerken, daß dies Sache der Bahnbauunternehmer sei; letzterer bemerkt noch, daß in Fällen, in welchen die Stadt Bauten ausführe, die Arbeiter regelmäßig eine Gratifikation erhielten.

Hierauf folgt zur Verabredung der Antrag auf Erhöhung des für den Bau der Dirschstrassenbrücke bewilligten Credits um 2700 M., veranlaßt durch die inzwischen eingetretene Erhöhung der Eisenpreise und nothwendig gewordene Konstruktionsänderung. Im Namen des Stadtraths berichtet hierüber Bürgermeister Schneyler und im Namen des Stadtverordneten Vorstandes Stadtverordneter Schwindt, beide unter Befürwortung des gestellten Antrags. Stadtverordneter Dieber spricht die Ansicht aus, die Ueberbreitung des Voranschlags sei aus dem Grunde bedingt, daß die Brückenwiderlager in seiner Mauerung aufgeführt worden seien, und zwar auch diejenigen Theile, welche jetzt beim Aufschlagen der Brücke wieder abgebrochen werden müßten. Ferner sei die Konstruktion der Brücke fehlerhaft gewesen, so daß die Generaldirektion der Eisenbahnen veranlaßt war, eine Verstärkung vorzuschreiben. Stadtbaumeister Schäffele habe die Ausarbeitung der Konstruktion nicht selbst vorgenommen, sondern einem jungen unerfahrenen Manne überlassen. Bürgermeister Schneyler macht darauf aufmerksam, daß die Brückenwiderlager zu einer Zeit aufgeführt worden seien, zu welcher noch nicht vorausgesehen werden konnte, bis wann die Ausführung der Brücke Bedingung werde. Die Aufmauerung hätte also eine vollständige sein müssen. Auch sei es unrichtig, daß bei Herstellung des Mauerwerks eine Voranschlagsüberschreitung unterlaufen sei. Dreifache Sicherheit habe man für genügend gehalten, weil bei der Auswahl ebener Wege nicht anzunehmen sei, daß schwere Lasten den auf- und absteigenden Weg über die Dirschstrassenbrücke benützen. Es sei zudem ein Verbot des Befahrens der Brücke durch Lastwagen beabsichtigt gewesen. Die dreifache Sicherheit beziehe sich übrigens auf die schwerste Belastung, welche bei den hier in Betracht kommenden Verhältnissen als möglich angenommen werden könne. Ueber den weiteren Vorwurf des Herrn Stadtverordneten Dieber, dessen Berechtigung nicht glaubhaft sei, werde das Tiefbauamt zur Aeußerung veranlaßt werden, welche veröffentlicht werden soll. (Die Behauptung, daß Stadtbaumeister Schäffele die Konstruktion nicht selbst ausgearbeitet habe, hat sich unterdessen in der That als vollkommen unrichtig herausgestellt.) Stadtrath Weber theilt mit, daß das wieder abgebrochene Mauerwerk der Brückenwiderlager in einfacher Art ausgeführt gewesen sei. Es sei zum Schutze der Fundamente der in der Nähe aufgethürmten Häuser unentbehrlich gewesen. Zudem würden die entfernten Steine beim Brückenbau wieder verwendet. Stadtverordneter Kopp klagt über das sehr langsame Fortschreiten des Brückenbaues und ersucht, Abhilfe eintreten zu lassen. Dem gegenüber bemerkt Bürgermeister Schneyler, daß der Affordant wiederholt auf beschleunigte Fertigstellung gedrängt worden sei. Infolge verspäteter Anlieferung des Rohmaterials habe jedoch der Affordant die Arbeiten nicht früher bewältigen können. Der Antrag wird hierauf einstimmig genehmigt.

Nach Verabredung dieses Gegenstandes macht der Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Stadtverordneter Schneyler, Mittheilung von einem ihm während der Sitzung zugekommenen Schreiben eines Wohnortes des Kasanensplatzes, worin auf die Wünsche der Umwohner dieses Platzes aufmerksam gemacht wird, welche dahin gehen, daß auf Kosten der Stadt eine Straßenverbindung vom Salanenplatz nach der Durlacher- und Landgrabenstraße hergestellt werde. Redner betont, daß die Stadt den Interessenten besondere Vorzüge durch Uebernahme der Kosten des Ankaufs des Geländes sammt Häusern sowie die Straßenherstellung unmöglich zu Theil werden lassen könne. Stadtverordneter Kalnbach glaubt, man könnte dem Projekt durch Prüfung immerhin näher treten, eine Verlehrsbeleuchtung würde bei Ausführung des Projekts wohl eintreten. Bürgermeister Schneyler führt an, daß der Gegenstand schon mehrmals im Stadtrath behandelt worden sei, von dem angeführten Projekt hätte nur ein kleiner Kreis Vortheil und ein Bedürfnis für einen größeren Theil der Stadtbewohner sei nicht vorhanden. Der Stadtrath habe sich dennoch zu der Frage insofern freundlich gestellt, als er die Bewerthung des Projekts in Aussicht gestellt habe, wenn die Beteiligten die Kosten übernehmen würden. Weiter könne in der Sache nicht gegangen werden. Der Gegenstand wird hierauf verlassen.

Es wird nun der Antrag auf Rückgebung des Dankes an Seine Königliche Hoheit den Großherzog für der Stadt gegenüber wiederholt betätigte Freigebigkeitshandlungen beraten. Im Namen des Stadtraths berichtet Bürgermeister Schneyler und hebt hervor, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog erst in jüngster Zeit den südlichen Theil des Erbprinzengartens als öffentliche Anlage und zur Aufstellung einer Nymphengruppe, wenn auch nur widerwärtig der Gemeinde überlassen habe; ferner belaufe sich der Werth des Eingangs erwähnten, der Stadt unentgeltlich überlassenen Geländes vom Hofstückgarten auf mindestens 100000 M. Solche wohlwollende Gesinnung der Gemeinde gegenüber erweise den Ausdruck des Dankes der Stadtgemeinde.

Dieser solle durch eine an Seine Königliche Hoheit den Großherzog zu entscheidende Abordnung dargebracht werden, in welcher der Stadtrath mit fünf und der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten mit drei Mitgliedern vertreten sein dürfte. Stadtverordneter Schneyler theilt im Namen des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten mit, daß derselbe aus vollem Herzen dem Antrag zustimme. Hierauf wird derselbe von der Versammlung einstimmig genehmigt. Rummer folgt die erstmalige Belehrung über das Gesetz vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betreffend. Die nächste hat wieder im Jahr 1893 zu erfolgen gemäß Verordnung. Als letzter Gegenstand wurde unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Reichlin der Antrag auf Gewährung des Rechts auf Dinterbliebenenversorgung an verschiedene städtische Beamte beraten. Berichterstatter im Namen des Stadtraths ist Stadtrath Hoffmann. Da jedoch der Referent des Stadtverordneten Vorstandes erklärt, in der Sache noch nicht hinreichend informiert zu sein, wird der Gegenstand bis zur nächsten Sitzung verschoben. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

V. Heidelberg, 30. Okt. (Schäffele-Denkmal. — Konzert.) Die bevorstehende Bürgerauschussung wird sich unter Anderem mit der Frage wegen des hiesigen Schäffele-Denkmal anzuwendenden Platzes beschäftigen. Es wird vielfach die Ansicht vertreten, daß man die große Schloßterrasse (und zwar speziell das sog. Oktagon) wählen werde. — In dem am 5. November stattfindenden Konzert zum Besten des Drecherpensionsfonds gelangen zur Aufführung: Brahms IV. Symphonie, Liszt: Héroïde funèbre, Wagner: Vorspiel zum dritten Acte der „Meistersinger“ und „Bühne“ zc. Dieser wird von Eugen Gura gesungen, der außerdem Löwe'sche Balladen und Schubert'sche Lieder zu Gehör bringt.

### Literatur.

Katechismus des Bankwesens von Dr. E. Gleisberg, Lehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden. Mit 4 Gheschformularen und einer Uebersicht über die deutschen Notenbanken. VIII und 139 Seiten. In Originalleinenband. Preis 2 M. Verlag von J. F. Weber in Leipzig. Dieser Katechismus bringt das Bankwesen, wie es sich namentlich im Deutschen Reich entwickelt hat, in seinen Grundzügen zur volksthümlichen Darstellung. Im ersten Theil sind die Handels-, Hypotheken-, Noten- und Volksbanken, sowie deren Geschäfte, das Geldwechsel-, Depositen-, Diskont-, Kassen-, Arbitrage-, Lombard-, Kontokorrent-, Giro-, Inasso-, Effekten- und Gründergeschäfte eingehend behandelt, während sich der zweite Theil mit den deutschen Notenbanken, insbesondere der Reichsbank und deren Einrichtungen und Geschäften befaßt. Das mit einem Verzeichniß der bei der Reichsbank beschaffbaren Effekten ausgestattete Büchlein ist dem Handelsstande, Kapitalisten und allen denen, die sich über Bank- und Börsenwesen unterrichten wollen, sehr zu empfehlen.

Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung. Sammlung ausgewählter Erzählungen. 8. Band. 400 Seiten. Preis geheftet 2 M., in Originalleinenband 3 M. Verlag von J. F. Weber in Leipzig.

Unsere Leser werden mit Vergnügen die Kunde vernehmen, daß wieder ein neuer Band von J. F. Weber in Leipzig herausgegebenen Novellen-Bibliothek erschienen ist, gerade zur rechten Zeit, um ihnen in so mancher stillen Stunde eine angenehm zerstreute, den Geist anregende und erfrischende Unterhaltung zu bieten. An trüben Regen- und Wintertagen, die uns an das Zimmer fesseln, erwirbt sich ein gutes Buch als ein Schatz, der wie durch Zauberkraft Unmuth und Ungeduld beschwichtigt und uns heilsüchtig ist, uns, sowie unseren Umgebungen jede Anwendung von Langeweile zu verhindern. Der neu herausgekommene 8. Band der „Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung“ reißt sich sowohl hinsichtlich seines Inhalts wie seiner gefälligen äußeren Ausstattung seinen Vorgängern an und umfaßt nicht weniger als neunzehn ansprechende und reizvolle Originalerzählungen, deren Verfasser größtentheils zu den besten deutschen Schriftstellern zählen. Unter den bunten, mannigfaltigen Bildern, welche uns dieselben vorführen, findet sich für jeden Geschmack und jede Stimmung der Leser etwas besonders geeignetes.

### Handel und Verkehr.

Köln, 31. Okt. Weizen per Novbr. 19.20, per März 19.50, Roggen per Novbr. 16.95, per März 16.70, Rübsöl per 50 kg per Oktober —, per Mai 58.90.  
Antwerpen, 31. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per Oktober —, per Nov.-Dez. 16 1/2, per Jan.-März 16 1/2. Stills. Amerikanisches Schweinefett, nicht verollt, dispon. 83 Frcs.  
Paris, 31. Okt. Rübsöl per Oktober 62.50, per Novbr. 62.25, per Dezbr. 62.75, per Januar-April 63.75. Stills. — Spiritus per Oktober 33.75, per Mai-Aug. 37.50. Stills. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Okt. 37.25, per Jan.-April 35.80. Stills. — Mehl, 8 Marques, per Oktbr. 57.60, per Novbr. 57.60, per Dezbr.-Februar 57.60, per Jan.-April 57.60. Weizen per Oktbr. 24.90, per Nov. 25.—, per Dezbr.-Februar 25.25, per Jan.-April 25.40. Weizen-Roggen per Okt. 15.90, per Nov. 16.10, per Dezbr.-Febr. 16.50, per Januar-April 16.75. Stills. — Talg 62.50. Wetter: bedeckt.

New-York, 30. Okt. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7.60, dto. in Philadelphia 7.60, Westf. 3.90, Rother Winterweizen 1.09 1/2, Mais per Oktbr. 59 1/2, Ruder fair ref. Musc. 5 1/2, Kaffee fair Rio 20 1/2, Schmalz der Novbr. 6.47, — Getreidefracht nach Liverpool 1/2, Baumwoll-Zufuhr vom Tage 41000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 11000 B., Ausfuhr nach dem Continent 11000 B., Baumwolle per Januar 9.90, per Februar 9.96.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe

Seite Reaktionsverhältnisse: 1 Zehr. = 8 Rmt., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmt., 1 Gulden ö. = 8 Rmt., 1 Franc = 80 Pf.

### Frankfurter Kurse vom 31. Oktober 1890.

Staatspapiere.	Port 4 1/2 Anl. v. 1888 M. 88.90	Eisenbahn-Aktien.	4 Gotthard IV. S. Fr. 102.20
Baden 4 Obligat. fl. 101.80	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Meckl. Frd.-Frans M. —	4 Schweizer Central Fr. 102.30
4 1/2 Obl. v. 1886 M. —	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Pfälz. Mar-Bahn fl. 150.20	4 do. Nordost 85-97 Fr. 102.—
Baden 4 Obligat. M. 105.29	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Pfälz. Nordbahn fl. 119.50	5 Südbahn neuerer Fr. 103.20
Deutschl. 4 Reichsanl. M. 105.29	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Gotthardbahn Fr. 157.60	4 do. Fr. 98.80
4 1/2 Reichsanl. M. 98.80	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Böh. Westbahn fl. 296.3	3 do. Fr. 66.40
Preußen 4 Consols M. 105.—	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl. 181 1/2	5 Def.-U. St.-B. 73-74 fl. —
4 1/2 Consols M. 98.80	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Def.-Ung. St.-B. Fr. 216 1/2	3 do. I.-VIII. Em. Fr. 83.20
Wtdg. 4 1/2 Obl. v. 1879 M. 101.10	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Def. Südbahn (Emb.) fl. 131 1/2	3 Lomb. C. D. u. D. 2 Fr. 64.—
4 1/2 Obl. v. 1879 M. 102.40	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Def. Nordwest fl. 195 1/2	3 Lozan. Central Fr. 101.15
Deisterich 4 Goldrente fl. 94.80	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Lit. B. fl. 209 1/2	5 Westf. E.-B. 80 flr. Fr. —
4 1/2 Silber. fl. 78.50	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Eisenbahn-Prioritäten.	6 South. Pacif. Cal. I. M. 110.30
4 1/2 Papierr. fl. 78.40	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Elisabeth neuerer Fr. 100.80	—
5 Papierr. v. 1881 89.60	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Mühr. Grenzbahn fl. —	4 Pr.-B.-R. VII.-IX. Tblr. —
Ungarn 4 Goldrente fl. 89.70	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Def. Nordwest v. 74 M. 107.—	4 Preuss. Centr.-Vod.-Kred. —
Italien 5 Rente Fr. 93.10	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Lit. A. fl. 93.50	6 85 à 100 Tblr. 101.40
Rumänien 5 Am.-R. Fr. 99.10	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Lit. B. fl. 91.80	4 Rb. Svvd. S. 43-46 M. 100.10
dto. 4 Neus. Anl. v. 1889 86.90	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	5 Raab-Deb.-Conf. M. 69.—	3 1/2 do. M. 94.20
Russland 6 Goldanl. R. 109.50	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Rudolf fl. 82.80	—
5 1/2 Orientanl. Pfr. 78.—	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Salzgut. flr. M. 99.70	3 1/2 Preuss. Präm. Tblr. —
5 III Pfr. 79.—	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Vorrathberger fl. 82.70	4 Badische Präm. Tblr. 137.80
Conf. v. 1880 R. —	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	3 Ital. gar. E.-B. fl. 66.80	4 Bayerische Präm. Tblr. 141.—
	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 88.90	4 Gotthard IV. S. Fr. 103.	4 Wein. Pr.-Pfr. Tblr. 133.80

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.